



Berliner Zeitung

Samstag, 18. März 2006 „Den Leuten wird eine Katastrophe vorgegaukelt“

Statistiker Gerd Bosbach über unseriöse Prognosen, Zahlenspiele und Wirtschaftswachstum in einem alternden Land

Berliner Zeitung:

Herr Professor Bosbach, die Bevölkerung in Deutschland schrumpft, im vergangenen Jahr etwa um etwa 50 000. Deutschland altert. Führt das zu Wohlstandsverlusten?

Bosbach:

Wir beklagen uns über eine Million Neurentner in fünf Jahren, halten das für unfinanzierbar. Gleichzeitig leisten wir uns fünf Millionen Arbeitslose. Wenn nur die Hälfte davon produktiv tätig wäre, ginge es allen besser. Gleichzeitig klagen wir über zu wenig junge Leute. Aber für die vorhandenen gibt es nicht genug Ausbildungsplätze, zu wenig Studienplätze und auch nicht genug Arbeit. Da stimmt doch die Logik nicht. Lasst uns erst mal alle Jugendlichen gut ausbilden und arbeiten. Dann können wir sehen, ob die Rentner ein zusätzliches Problem bedeuten

Berliner Zeitung:

Dennoch ist die steigende Anzahl von Rentnern ein Problem für die Sozialsysteme. Politiker und Ökonomen sprechen von einer demografischen Zeitbombe.

Bosbach

Das hat mehr mit Demagogie als mit Demografie zu tun. Die Bevölkerung wird mit Zahlen verwirrt. Ihr wird eine kommende Katastrophe vorgegaukelt, um sie für Sozialkürzungen empfänglich zu machen.

Berliner Zeitung:

Aber es gibt doch eine Alterung.

Bosbach

Sicher, die ist seit 130 Jahren in Deutschland auch statistisch sauber belegt. Nur urplötzlich soll das ein Problem sein. Ganz abgesehen davon, dass Vorhersagen über 50 Jahre **moderne Kaffeesatzleserei** sind. Hätte man im Jahr 1950 eine Vorausschau auf das Jahr 2000 gewagt, hätte man den Pillenknick übersehen, den Zuzug der Gastarbeiter, den Trend zur Kleinfamilie, den Zuzug der Ausiedler aus Osteuropa und vieles mehr. Hätte man gar im Jahr 1900 eine 50-Jahres-Prognose gemacht, so hätte man glatt zwei Weltkriege und eine Weltwirtschaftskrise übersehen. Was in 50 Jahren ist, kann keiner wissen. Und schließlich sind die wichtigen Modellannahmen der Bevölkerungsberechnungen keine Naturgesetze, sondern von der Politik beeinflussbar, zum Beispiel die Kinderanzahl pro Frau oder das Ausmaß der Zuwanderung.

Berliner Zeitung:

Hat ihr ehemaliger Arbeitgeber, das Statistische Bundesamt, also die Öffentlichkeit getäuscht?

Bosbach

Nein, das Bundesamt ist sich der Unsicherheit seiner Prognosen bewusst und hat das genau so beschrieben. Dies wird von der Öffentlichkeit jedoch kaum wahrgenommen und von der Politik nicht verbreitet.

Berliner Zeitung:

Sie sagen also: Es muss nicht zur Überalterung kommen. Was aber, wenn es doch so kommt?

Bosbach

Ich mag den Begriff „Überalterung“ ebenso wenig wie „Überbevölkerung“. In der öffentlichen Diskussion gibt es ja anscheinend von allem zu viel: zu viele Alte, zu viele Schüler, zu viele Studenten, zu viele Kranke, zu viele Arbeitssuchende. Die Anzahl der Menschen sollte aber nie ein Problem sein.

Berliner Zeitung:

Nennen wir den Effekt also nicht Überalterung, sondern Alterung.

Bosbach

Auch diese muss absolut nicht zu einem Problem werden. Das zeigt ein Blick in die Vergangenheit, da war die Alterung der Gesellschaft viel stärker als heute. Von 1900 bis zum Jahr 2000 ist die Lebenserwartung um über 30 Jahre gestiegen. Jetzt werden sechs weitere Jahre bis 2050 erwartet. Die Zahl der über 65-Jährigen stieg in Deutschland von 1950 bis 2000 auf mehr als das Doppelte. Und das alles mit massivem Ausbau der Sozialsysteme.

Berliner Zeitung:

Aber auch die Zahl der Erwerbsfähigen stieg.

Bosbach

1900 kamen auf einen über 65-Jährigen über zwölf Erwerbsfähige, heute sind es nur noch vier. Und dennoch sind wir damit gut klar gekommen.

Berliner Zeitung:

Wieso ist das gelungen?

Bosbach

Dafür gibt es im wesentlichen zwei Gründe: Wer beklagt, dass die Arbeitenden immer mehr Alte ernähren müssen, der übersieht, dass die Arbeitenden auch die Kinder und Jugendlichen mitfinanzieren müssen - das ist nicht nur Geld für Essen, Kleidung, Wohnung, sondern auch für Universitäten, Kindergärten, Schulen, Gesundheit und so weiter. Und die Jungen werden weniger. Berechnet man das mit ein, so sieht die Lage schon viel weniger dramatisch aus.

Berliner Zeitung:

Und der zweite Grund?

Bosbach

Die **Produktivität**. Es geht bei der Finanzierung von Rentnern doch nicht um deren absolute Anzahl, sondern um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Arbeitenden. Selbst bei einer geringen Steigerung der Beschäftigten-Produktivität um 1,2 Prozent pro Jahr kann jeder in 50 Jahren 80 Prozent mehr produzieren. Damit könnten wir alle volkswirtschaftlich betrachtet auch in einer alternden Gesellschaft leben wie Gott in Frankreich.

Dennoch klaffen in der Rentenkasse immer größere Löcher.

Das hat aber mit Demografie nichts zu tun, sondern mit der Beitragsentwicklung - also mit der Entwicklung der Lohnsumme.

Berliner Zeitung:

Was ist mit den steigenden Ausgaben der Kassen?

Bosbach

Vielfach wird von einer Kostenexplosion geredet, aber die gibt es nicht. Natürlich sind zum Beispiel die Gesundheitsausgaben in absoluten Zahlen rapide gewachsen. Nimmt man aber korrekt den Anteil dieser Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt, so ist der Anstieg sehr moderat, **seit 1980 stieg er von 5,7 auf 6,4 Prozent**. Das wahre Kassenproblem ist nicht die Ausgabenseite, sondern dass immer weniger eingezahlt wird. Ursache ist also nicht das Zunehmen der Alten, sondern vor allem die Arbeitslosigkeit und geringe Lohnsteigerungen. **Wenn wir es uns leisten, fünf bis sieben Millionen Leute nicht arbeiten zu lassen, müssen wir uns nicht wundern, wenn die Sozialversicherungen Finanzprobleme haben.**

Berliner Zeitung:

Wird die Arbeitslosigkeit mit der Schrumpfung der Bevölkerung verschwinden?

Bosbach

Auf diese so genannte biologische Lösung des Problems würde ich nicht setzen. Frühestens 2025 - wenn die geburtenstarken Jahrgänge aus den Sechzigern des letzten Jahrhunderts in Rente gehen - könnte die biologische Lösung greifen. Dies hieße aber, sich 20 Jahre mit der hohen Arbeitslosigkeit abzufinden. Das ist inhuman. Abgesehen davon beeinflusst eine Vielzahl von Faktoren die Arbeitslosigkeit, die Demografie ist nur eine. Das zeigt sich auch in den Prognosen der Experten. Bei ihnen herrscht große Unsicherheit. Während die Herzog-Kommission mit einer konstanten Arbeitslosigkeit rechnet, erwartet die Rürup-Kommission eine Halbierung der Arbeitslosigkeit und die Hartz-Kommission in einer Variante für 2015 sogar einen Arbeitskräfte-Mangel. Als Mathematiker kann ich diese Prognosen nur so kommentieren: Mindestens zwei der drei Experten irren sich gravierend. **Wir sollten politische Entscheidungen wieder als Gesellschaft treffen und nicht nur den Rat dieser Experten umsetzen.**

Berliner Zeitung:

Dies wird aber dennoch gefordert. „Die Demografie macht den Umbau unserer Sozialsysteme dringend notwendig“, sagt SPD-Arbeitsminister Franz Müntefering.

Bosbach

Der Schluss liegt nahe, dass Politiker und Wirtschaft dieses Mal die Demografie-Frage für ihre Ziele instrumentalisieren. Statistiken werden oft nicht benutzt, um einen Sachverhalt zu beleuchten, sondern nur um die eigene Argumentation zu rechtfertigen. So haben die jüngsten realen Rentenkürzungen nichts mit der Demografie zu tun. Schuld an den Löchern in den Sozialkassen sind die Arbeitslosigkeit, der Rückgang der Lohnquote, der wachsende Niedriglohn-Sektor und die Tatsache, dass immer mehr sozialversicherungspflichtige Stellen durch Mini-Jobs oder sogar Ein-Euro-Jobs ersetzt werden. Doch höhere Löhne sind politisch nicht gewollt und mehr Arbeitsplätze gibt es nicht. Daher lenken Politik und Wirtschaft gerne den Blick auf die Alterung. Sie sagen den Menschen: Allein die Demografie ist schuld - also eigentlich ihr selber. Denn ihr werdet immer älter und bekommt zu wenig Kinder. Und viele Leute glauben das. **Interview: Stephan Kaufmann**



Zusätzliche Altersvorsorge

© BMAS Das Durchschnittsalter unserer Bevölkerung steigt stetig. Bei der gesetzlichen Rentenversicherung kommen immer weniger Beitragszahler auf immer mehr Rentenempfänger. Um die jüngere Generation nicht zu überfordern, ist es deshalb unausweichlich, dass in Zukunft die Renten weniger stark steigen als bisher. Damit ist **zusätzliche Altersvorsorge notwendig**, um auch im Alter den gewohnten Lebensstandard aufrechterhalten zu können.



Gerhard Schröder, SPD: „Wir leben in einer alternden Gesellschaft. Immer weniger Beschäftigte müssen für immer mehr Rentnerinnen und Rentner aufkommen.“



Karin Göring-Eckart, B'90/GRÜNE: „Es geht um die demographische Entwicklung, die die Finanzgrundlagen der Sozialkassen sprengt.“



Edmund Stoiber, CSU: „Diese Schieflage kann auf die Dauer nicht gut gehen! Und wir müssen gegensteuern!“

Hans Eichel, SPD: „Andernfalls ist die langfristige Stabilität unserer Gesellschaft gefährdet.“

Keine Kinder, keine Perspektive? Ein aussterbendes Land auf dem Weg in eine Rentner-Republik?



Der Staat fördert Ihre private Altersversorgung durch eine Riester Rente

Privat vorsorgen macht Sinn



Immer weniger Beitragszahler müssen künftig für immer mehr Rentner aufkommen. Dabei reicht die gesetzliche Rente bereits heute kaum aus. Das Niveau der gesetzlichen Rente sinkt weiter. Diese zusätzliche Versorgungslücke soll privat geschlossen werden. Damit die finanzielle Belastung für jeden Einzelnen möglichst gering bleibt, beteiligt sich der Staat an Ihren Aufwendungen.

Hamburfer Abendblatt Internet

Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen

Direktor des Instituts für Finanzwissenschaft an der Universität Freiburg

...Raffelhüschen weist in seinen Vorträgen immer wieder darauf hin, dass die gesetzliche Rentenversicherung Deutschlands nicht mehr finanzierbar sei.....

Eine Finanzierung der Sozialversicherungssysteme über Steuererhöhung lehnt er ab. Der im schleswigschen Niebüll geborene Wissenschaftler ist der breiten Öffentlichkeit als Mitglied der Rürup-Kommission bekannt geworden.



BILD und die Rentenangst - harte Interessen, weiche Zahlen

Bericht: Kim Otto, Markus Zeidler

Seit Monaten läuft in der BILD-Zeitung eine Kampagne um die gesetzliche Rente. Die Botschaft: Wer nicht privat vorsorge, dem drohe Altersarmut. MONITOR zeigt, wie mit unseriösen Zahlen die Angst in der Bevölkerung geschürt wird. Diese vermeintlich objektiven Fakten stammen von einem Wirtschaftsinstitut, hinter dem die Finanzwirtschaft steht. Gleichzeitig kommen Wissenschaftler zu Wort, die in Aufsichtsräten von großen Versicherungskonzernen sitzen. Recherchen zeigen, wie der Versicherungskonzern Allianz gemeinsam mit BILD und T-Online eine „strategische Kooperation“ eingegangen ist. Das Ziel ist offenbar, möglichst viele Bild-Leser zum Abschluss einer privaten Altersvorsorge zu bewegen. Experten beobachten seit Jahren, wie **ein Netzwerk aus Journalisten, Wissenschaftlern und Versicherungskonzernen die gesetzliche Rente verunglimpft und mit dubiosen Zahlen für die private Versicherungswirtschaft wirbt.** [\[mehr...\]](#)

BILD prophezeit Schockierendes: Rentenzahlungen weit unter Sozialhilfeniveau. Und tags drauf fragen BILD-Leser: Wovon sollen wir im Alter leben?

„Ich habe Angst im Alter zu verarmen“, sagt sie, laut BILD. Ilka Hillig, Friseurin aus Dortmund.

Reporter: „Haben Sie Angst, im Alter zu verarmen?“



Ilka Hillig: „Ne, eigentlich nicht, nein. Also ich denke, ich krieg das mit Sicherheit gut hin, wenn man sich ein bisschen was an die Seite legt und mit der Rente, die man sonst noch bekommt, denke ich, kriegen wir das schon hin.“

Reporter: „Aber warum steht dann in der BILD-Zeitung, dass Sie Angst haben?“

Ilka Hillig: „Das weiß ich nicht, warum die das geschrieben haben, das habe ich auf jeden Fall nicht

gesagt!“

Über ihre angeblichen Ängste habe man überhaupt nicht gesprochen. Dem BILD-Reporter habe sie vielmehr gesagt, dass sie nicht sicher sei, ob und wann sie den Sprung in die Selbstständigkeit wagen soll. Falsch verstanden oder falsch zitiert?



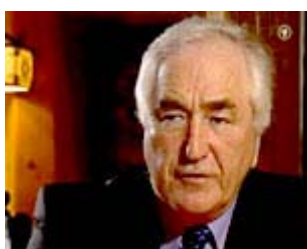
Zurück zur Schock-Prognose von BILD. Rentenansprüche unter Sozialhilfeniveau, geliefert hat diese Zahlen das Deutsche Institut für Altersvorsorge. Dort fragen wir nach. Das Institut propagiert seit Jahren, wer nicht privat vorsorgt, hat im Alter ein Problem. Doch wird das Rentenproblem so groß, wie von BILD behauptet?

Bernd Katzenstein, Deutsches Institut für Altersvorsorge

Dennoch hat das Deutsche Institut für Altersvorsorge BILD die Horrorzahlen geliefert. Getragen wird das Institut von Schwergewichten der Finanz- und Versicherungsbranche.

Der Rentenschock, eine Rentenkampagne? Unter Willy Brandt und Helmut Schmidt war er der Spezialist für Kampagnen. Albrecht Müller plante für sie Wahlkämpfe und Kommunikationsstrategien. Seit Jahren beobachtet er eine breit angelegte Stimmungsmache gegen die gesetzliche Rente. Das Beispiel BILD, für ihn offenbart es ein Netzwerk, er erhebt schwere Vorwürfe.

Albrecht Müller, Kampagnen-Experte: „Und zwar haben wir einerseits Medien und die Versicherungswirtschaft, die im konkreten Fall zusammenarbeitet. Die brauchen aber auch angebliche Fakten, um ihre Propaganda machen zu können. Also greifen sie auf irgendwelche Zahlen von Instituten zurück, die wiederum eigens gegründet worden sind von der Finanzwirtschaft, von Banken und Versicherungswesen, wie etwa dem Deutschen Institut für Altersvorsorge. Die liefern Horrorzahlen für die BILD-Zeitung, die wiederum damit Angst macht, und die begründet wiederum die Glaubwürdigkeit dieser Zahlen, indem sie Interviews mit Professoren macht wie etwa mit Professor Raffelhüschen.“





Als einer der marktführenden Anbieter von betrieblichen und privaten Altersvorsorgelösungen sieht sich die VICTORIA Lebensversicherung

„TAG DER ZUKUNFT 2006“

in der Direktion der Victoria Lebensversicherung AG in Düsseldorf

In entspannter Atmosphäre, beim „Cafe Zukunft“, während der Mittagspause in den unterschiedlichen Themen inseln oder bei der Podiumsdiskussion haben rund 200 Firmenkunden einen Blick über den Tellerrand geworfen und mit Experten aus Politik und Wissenschaft die Entwicklung der Alterssicherung, speziell in der betrieblichen Altersversorgung, diskutiert.

„Krisen, Kommissionen, Konzepte: Rentensystem ausgereizt?“ lautete die Kernfrage des heutigen vierten „Tag der Zukunft“. Unter der Leitung des TV-Journalisten **Klaus Bresser** diskutierten **Wolfgang Clement**, Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit (SPD), **Michael Glos**, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU, **Dr. Reinhard Göhner**, Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), Professor Dr. **Meinhard Miegel**, Leiter des Instituts für Wirtschaft und Gesellschaft Bonn e.V. (IWG Bonn) sowie der Bundesvorsitzende der FDP, **Dr. Guido Westerwelle**.

(Pressemitteilung VICTORIA vom 28. März 2003)

Professor Meinhard Miegel

Das Reformtempo muss anziehen

„Es muss Ernst gemacht werden mit der Umstellung der Rentenversicherung auf eine solidarische Grundsicherung plus **privater Zusatzversorgung**. Und zwar ganz rasch. Wir leben in der Blase einer Wohlstands- und Vorsorgeillusion, die zu platzen droht“, warnte **Professor Meinhard Miegel** auf der Diskussionsveranstaltung „Tag der Zukunft“ der **VICTORIA Lebensversicherung**, die heute in Düsseldorf statt fand.

Wolfgang Clement

Bundeswirtschaftsminister **Wolfgang Clement** räumte ein, dass die Belastungsgrenze der Durchschnittsverdiener erreicht sei. „**Wir brauchen Entlastungen bei Steuern und Abgaben, damit die Bürger Spielräume für die Eigenvorsorge gewinnen**“, sagte Clement.

Michael Rosenberg

Auf die volkswirtschaftlichen Folgen weiterer politischer Untätigkeit wies der Vorstandsvorsitzende der VICTORIA Lebensversicherung Michael Rosenberg hin. **Sinkende Alterseinkommen bedeuteten eine geringere Kaufkraft bei der künftig größten Bevölkerungsgruppe. Dies könne sich negativ auf die Konjunktur auswirken.**

Professor Miegel

Das künftige Rentensystem müsse finanzierbar, sozial gerecht, beschäftigungsfreundlich und nachhaltig sein, so der Tenor des „Tag der Zukunft“. Zudem müsse die Lösung generationengerecht sein. „Wir müssen der sehr realen Gefahr vorbeugen, dass schon in wenigen Jahrzehnten der jüngere den älteren Bevölkerungsteil als unzumutbare Bürde empfindet“, so Professor **Miegel**. „Das ist nur möglich, wenn die Belastung der Aktiven zurückgeschraubt und **die kapitalgedeckte Vorsorge ausgebaut wird**“.